

Ausland.

Seltzam ist das Testament, das ein Arzt in Glasgow hinterlassen hat. Er vermacht sein ganzes Vermögen seiner Frau aus Dankbarkeit dafür, daß sie ihm schon im dritten Monat ihrer Ehe durchgegangen war und ihn seither stets in Ruhe und Frieden gelassen hatte.

Pflichtlich entlassen worden ist, wie aus Rom berichtet wird, das gesammelte Personal der päpstlichen Druckerei, weil die Korrekturbögen der letzten Euclyfida acht Tage vor dem offiziellen Erscheinen in den Besitz der französischen Presse gerieten. Ein hoher Würdenträger soll kompromittirt sein. Kardinal Mucconi ist mit der Untersuchung betraut worden.

Wertwürdiger Zufall ist es, daß der erste zum Tode verurtheilte Verbrecher, dessen Begnadigung der neue Präsident der französischen Republik, Casimir-Perier, entweder wird unterzeichnen oder verweigern müssen, Perier heißt. Dieser Mensch hat in Gesellschaft zweier Freunde die Wohnung seines eigenen Vaters ansgeraut und den Greis durch einen Revolverstoß getödtet.

Mit amerikanischer Firigkeit ist kürzlich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag das Asphaltpflaster unter den Rindern vor dem „Kafe Bauer“ durch eine 40 Mann starke Arbeiterkolonne entfernt und in derselben Nacht bereits schnell, ehe der Morgen graute, das neue Pflaster gelegt worden. Dies Asphaltpflaster, eines der ältesten Berlins, war durch den überaus regen Verkehr vor dem genannten Kafe in einer Ausdehnung von mehreren 100 Quadratmetern so dünn wie ein Papparton abgetragen. Die Arbeiter begannen kurz vor Mitternacht bei Fackeln und elektrischem Licht und waren Morgens in der sechsten Stunde bereits wieder beendet.

Die Ueberwachung sozialdemokratischer Rekruten in der deutschen Armee betreffend, verlautet folgendes: Die Namhaftmachung der bezeichneten Rekruten in den Ueberweisungslisten der Landwehrbezirke erfolgte zum ersten Mal gelegentlich der Rekruteneinstellung im Jahre 1890. Mit dieser Maßregel ging die Zuthellung eines Theiles des brandenburgischen Erbes an die im äußersten Osten der Monarchie garnisonirenden Truppen Hand in Hand. Vom Jahre 1892 ab trat eine Klassifikation insofern ein, als diejenigen Rekruten, die agitatorisch gewirkt haben, von den anderen regelmäßig oder nur vorübergehenden Besuchern sozialdemokratischer Versammlungen getrennt aufgeführt werden. Diese Mannschaften werden in unauffälliger Weise überwacht. In der dienstlichen und außerdienstlichen Behandlung des Soldaten, der vor seiner Einstellung der sozialdemokratischen Partei angehört hat, den anderen Mannschaften gegenüber wird nicht der geringste sonstige Unterschied gemacht.

Von seinem eigenen Elephanten getödtet worden ist neulich in Novonta bei Vicenza der Thierbändiger Paul Bauer aus Weilheim in Württemberg. Bauer bezog mit seinem „Joli“ die Wälder und Märkte, wo das riesenhafte, gut dressirte Thier stets zahlreiche Zuschauer anzog. Dieser Tage, als sich Bauer mit den Elephanten zu schaffen machte, wurde das Thier plötzlich wild, drang auf seinen Herrn ein und zerriß den zertrat den Unglücklichen. Auf die Hilferufe Bauers eilten rasch viele Leute herbei, die aber nur zuschauen konnten, wie der Unglückliche von dem wüthenden Thiere zu einer formlosen Fleischmasse zerstampft wurde. Nicht einmal die Gebeine Bauers wagten sich dem Elephanten zu nähern, der stets nur der Stimme seines Herrn gehorcht hatte. Da das rasende Thier sich durchaus nicht beruhigen wollte, so telegraphirte der Sindaco von Novonta um guten Rath nach Vicenza. Man empfahl ihm, den Elephanten mit Strychnin zu vergiften. Das Gift war rasch herbeigeschafft. Man mischte es unter die Nahrung des Elephanten, von der er arglos fraß. Zwei Stunden später war „Joli“ eine Leiche.

Abseheulich, aber originell ist der Nachsteck der dieser Tage in Berlin von einem früheren Kamben, mit dem er sich entzweit hatte, gegen einen dortigen Schuhmachereister verübt worden ist. Als ein Väterlehring das Frühstücksbrod in die Wohnung des erwachten Meisters bringen wollte, bemerkte er, daß der Kadeneingang mit lebenden Wanzen überzogen war. Auf die Mittheilung dieser Wahrnehmung hin eilte der Meister sofort auf die Straße und fand vor der Thür seines Ladens eine offene Cigarettenkiste stehen, in der noch eine Unzahl von Wanzen unbeherrschet. Sehr viele der widerlichen Insekten hatten sich bereits in den Boden eingang verschafft und in die Ritzen der Dichtung und Wände verkrüppelt. Er ließ sofort heißes Wasser kommen und eröffnete damit den Krieg gegen das Ungeziefer. Aber wenn dadurch auch ein Theil der Eindringlinge vertilgt wurde, so ist dennoch zu befürchten, daß nicht allein die Geschäftsräume und die Wohnung, sondern das ganze Haus dem Ungeziefer verfallen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Wubensreich von dem betreffenden Kunden, der nach am Abend zuvor in verdächtig Weise vor dem Hause herumlungers gesehen worden, verübt worden ist.

Ueber einen eben so schlechten wie gefährlichen „Spah“ erzählt das „Berl. Int.-Bl.“ folgendes: Zwei Fremde aus Berlin, G. und M., hatten sich an der Obersee eine Sommerwohnung gemiethet, welche aus zwei Stuben besteht, die durch den Hausflur getrennt sind. Neulich nun kommt G. Abends nach Hause und da es noch herrliches Wetter ist, läßt er die Stubenthür offen und macht es sich auf einem Feldstuhl bequem. Nicht lange darauf geht wiederum die Hausthür und G. sieht aus dem Dunkel, daß sein Freund M. zurückkehrt. Da kommt ihm die unglückliche Idee, ihm im finsternen Hausflur zu erschrecken. Da er schlafschwer an hat, ist es ihm ein Leichtes, dem Fremde leise entgegenzugehen. Pflöcklich faßt er zu und packt ihn mit beiden Händen an der Kehle. Der so Angegriffene glaubt nicht anders, als daß ein Einbrecher oder Raubmörder ihn überfällt, er fährt blitzschnell mit der rechten Hand in die Tasche und im nächsten Augenblick fühlt G. den kalten Lauf eines Revolvers an seiner Stirn. Zitternd vor Angst läßt er die Hände sinken und ruft seinen Freund an, der ihn zum Glück an der Stimme erkennt; im nächsten Moment hält er den Revolver feitswärts, aus dem auch schon der Schuß kracht. Man machte sofort Licht und beide Helben stießen sich leichenbläß gegenüber. Sie haben sich geschworen, nie wieder solche gefährliche Späße zu treiben.

Von der Rache eines Pferdes wird der „Post“ aus Kitzdorf berichtet: Auf dem Gehöft des dort wohnenden Handelsmannes G. war ein 24jähriger Hausdiener Namens Wecke beschäftigt. Schon wiederholt hatte G. bemerkt, daß Wecke sich das Vergnügen machte, heimlich die beiden im Stall stehenden Pferde zu nicken und mit einem spitzen Stöcke in die Weichtheile zu pfeifen, wodurch die gequälten Thiere jedesmal in höchste Aufregung gerieten und sich von den Halstern loszureißen versuchten. Jüngst ist nun M. für seine Thierquälerei auf furchtbare Art bestraft worden. Als er nämlich wiederum seine Quälereien ausübte, riß sich das eine Pferd plötzlich los und stürzte sich, ehe er es vermuthen konnte, auf seinen Feind, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit den Zähnen und Vorderhufen derart, daß er blutüberströmt liegen blieb und vom Plage getragen werden mußte. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Thierquälener an Verblutung. Dem auf den entstandenen Kärm in den Stall geilenen Aufseher verordnete das aufgelegte Pferd einen Hufschlag gegen den Unterleib, so daß der Mann sofort zusammenbrach und später nach einem Krankenhanse geschafft werden mußte.

Eine Nacht voll Schrecken hat in dem Rulba benachbarten Dorfe Schwabmühl kirchlich der Gärtner Louis Boel durchgemacht. Der etwa 50jährige Mann war zum Kirchenspielen auf einen ganz jungen Stamm gestiegen, glitt jedoch von dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Baum ab, wobei ein Fuß sich zwischen zwei Äste verfangen, so daß Boel mit dem Kopf nach unten hängen blieb. Trogdem behielt er seine Besinnung, holte sein Taschenmesser hervor und suchte den Stamm zu durchschneiden. Als ihm dies zur Hälfte gelungen war, entfiel das Messer seinen Händen. Nimmehr suchte Boel, sich mit den Armen auf einen etwas tiefer stehenden Ast stützend, sich aus seiner verzweifelten Lage zu befreien. Auch dieses mißlang, da der schwache Ast brach, und nun stülzte Boel, wie ihm das Bein im Knöchel brach. Der Unglückliche wurde, am anderen Morgen, nachdem er 16 Stunden in dieser qualvollen Lage verbracht hatte, bewußtlos, indessen noch lebend aufgefunden und aus seiner gefährlichen Lage befreit. Die Aerzte hoffen, daß Boel mit dem Leben davon kommt.

Aba Negri, die berühmteste Dichterin Italiens, hat gegen 78 italienische Blätter die Verleumdungslage eingereicht. Aba Negri war nämlich, ehe sie aus der Dunkelheit ihres Privatlebens an das Licht der Öffentlichkeit getreten war, Schullehrerin in Modica Visconti, dem Geburtsorte Caserio, des Mörders Carnots. Die Blätter nun schoben plötzlich die Schuld an der „Irreleitung Caserios“ der berühmten Dichterin zu, die mit ihren prononziirt radikalen Ansichten sicherlich den Keim des Bösen in das Herz der ihr anvertrauten Kinder gelegt habe. Die Anklage, welche da gegen die Dichterin geschleudert wird, der man ihrer Verühmtheit nicht gönnt, ist natürlich absurd und wird umso hinfalliger, als Aba Negri 13 Jahre alt war! Als Caserio seinen Heimathort auf immer verließ. Die anfängliche Presse forderte einmüthig die Verurtheilung der verleumderischen Blätter.

Eine Mörderbande, der schon mehrere Personen zum Opfer gefallen sind, ohne daß die Thäter ermittelt werden konnten, besteht neuesten Nachrichten zufolge in Krain. Im Herbst verstand in Laibach der reiche Riaker Medicinar auf räthselhafte Weise. Die Mörder des Bezirksrichters Kraus in Bischofslach blieben unermittelt und zwei aufgefundenen Leichen wiesen Spuren von Gewaltthatigkeit auf. Dieser Tage fand man bei Moste unterhalb Laibach den pensionirten Marinekapitän Franz Rajdiga, welcher in guten Verhältnissen lebte und immer viel Geld bei sich zu tragen pflegte, ermordet und beraubt. Von den Thätern ist wieder keine Spur.

Inland.

Er-Gouverneur St. John von Kansas übernimmt in New York die Leitung einer Lebensversicherungs-gesellschaft und sagt der Politikal Valet.

John Tyler, jun., der Sohn des früheren Präsidenten der Ver. Staaten, lebt in einem bescheidenen Hause in New York und bringt sein Lebensende in Armut und gelähmt zu.

Die Preise der Seehundsfelle sind, Nachrichten aus San Francisco zufolge, auf \$7 per Fell, gegen \$9 im Vorjahre, herabgesunken. Der überaus reiche diesjährige Fang ist die Ursache hiervon.

Aus Citelette Strychnin genommen hat ein 17jähriger Mädchen in San Jose, Cal., und ist daran gestorben. Sie hatte gehört, das Gift sei gut für den Teint und hatte die Dosis nach ihrer Thorheit bemessen—zu groß.

Der Verbrechen-Tag Cincinnati ist der Mittwoch. Wenigstens kann man den merkwürdigen Zufall konstatiren, daß in diesem Jahr, seit dem 25. April, die schrecklichsten Verbrechen dort stets an einem Mittwoch stattfanden.

Der Hilfsbibliothekar Bunford Samuel in Philadelphia kann sich augenblicklich an den Titel und den Aufstellungsort eines jeden der 110,000 Bände erinnern, welche die Bibliothek, an welcher er angestellt ist, enthält.

Der Porträtmaler Andreas Jörn, dessen Bilder auf der Westausstellung bedeutendes Aufsehen erregten, erklärte, Frau Potter Palmer und Frau Grover Cleveland seien zwei der anmuthigsten Repräsentantinnen des weiblichen Geschlechts, die er je gesehen.

Pullmans „freie“ Bibliothek in Pullman, Ill., enthält 5000 Bände und ist ein Geschenk Schorsch des Humanen an seine Arbeiter. Wenn dieselben dieses philanthropische Institut benutzen wollen, so bezahlen sie dem alten Geisfragen für sein „Geschenk“ jährlich \$3.

Falls er sechs Monate nüttern bleiben werde, solle er einen \$30-Anzug erhalten, dies Versprechen wurde einem notorischen Trunkenbold in Walden, Mo., von einem dortigen Wirth gemacht. Der arme Teufel bezug sechs Monate lang seine Kleidung und der Wirth hielt sein Wort.

Eine 72jährige Wittve geheiratet hat ein 22jähriger Farmer in Wichita, Kan. Man sagt, die Alte habe ihren jungen Mann durch eine vorhergegangene Schenkung von Landeigentum und \$10,000 baar zu der Heirat veranlaßt, und die Verwandten haben die Sache vor die Gerichte gebracht.

Lord Randolph Churchill bereist zur Zeit die Ver. Staaten, wendet sich dann nach Vancouver und will hierauf von San Francisco aus nach Japan fahren. Schließlich geht er, Indien und Birma zu bereisen, mit welchen beiden Ländern er sich feinerzeit als Staatssekretär wiederholt zu beschäftigen hatte.

Joquin Miller hat auf seiner Farm in Californien eine Rosenkultur, die sich eine Meile weit erstreckt. Nach seiner Ansicht leben die Familien zu dicht bei einander, und er hat deshalb, statt eines großen Hauses, vier kleine Häuser errichtet, eines für sich, eines für seine Mutter, eines für seine Brüder und eines für seine Gäste.

Charles Nordhoff, der bedeutende New Yorker Journalist und Schriftsteller, ist im Testament des unlängst verstorbenen William Walter Phelps mit einem Verpat von \$10,000 bedacht worden. Phelps war ein überzeugter Republikaner und Nordhoff sein entschiedener politischer Gegner. Beide waren in New Jersey Nachbarn und ihre Kinder wuchsen zusammen auf.

Mit einer seltamen Krankheit behaftet ist ein junger Farbiger, welcher kürzlich in einem Hospital von Louisville, Ky., Aufnahme fand. Vor acht Jahren bekam er einen Malaria-Anfall, und seit jener Zeit sind seine Augen so schwach, daß er am Tage kaum sehen kann und von der Sonne völlig geblendet wird, während er zur Nachtzeit besser sieht als irgend Jemand.

Der Tisch, auf welchem die Emancipationserklärung von Präsident Lincoln unterzeichnet wurde, ist vom Ver. Staaten Schatzmeister Morgan angekauft worden. Diese historische Reliquie war im Besitz eines Clerks des Schatzamts Namens Louis Burdett, welcher unter den Präsidenten Volk, Taylor, Fillmore, Pierce, Buchanan und Lincoln als Bote im Weißen Haus angestellt war. Präsident Lincoln hatte ihm den Tisch zum Geschenk gemacht.

Beim Veten gestorben ist eine 75jährige Deutsche in Newark, N. J., welche in ihrer Nachbarschaft allgemein wegen ihrer Herzengüte beliebt war. Kinder, welche neugierig durchs Fenster der alten Dame blickten, sahen sie in betender Stellung auf den Knien vor ihrem Bett und da ihnen bei wiederholtem Nachsehen auffiel, daß die Stellung immer dieselbe blieb, machten sie ältere Leute darauf aufmerksam und man gelangte zu der Entdeckung, daß das Leben aus dem Körper der Annienden entschwunden war.

Ermordet wegen einem Cent hat kürzlich in New York ein Italiener einen anderen. Der Mörder hatte von seinem Opfer, einem Fruchthändler, zwei Bananen um einen Cent gekauft, warf aber dieselben, als er sah, daß sie nichts werth waren, wieder auf den Karren und verlangte den Cent zurück. Der Händler wollte darauf nicht eingehen, da der Kauf perfekt geworden sei, und es entspann sich ein Streit, in Folge dessen der Käufer dem Anderen ein Stilet in die Brust stieß. Der Mörder entfloh, kam aber merkwürdigerweise eine halbe Stunde später wieder nach derselben Gegend und wurde erkannt und verhaftet.

Merkwürdiges Unheil widerfuhr einem gewissen Badrat Woodlesnark von Glen Echo, Md. Derselbe wurde von einer Horniß in die Nase gestochen und rieb sich die schmerzende Stelle mit einem Vingerungsmittel ein. Aus Versehen hatte ihm der Droguist statt Arnica eine leuchtende Farbe gegeben und ein junger Freund, welcher glaubte, Woodlesnarks Gesicht brenne, richtete auf ihn einen Wasserstrahl. Die Gewalt des Wassers trieb dem Unglücklichen das linke Auge aus und riß ihm die Oberlippe auf. Seine Verletzungen sind schwere, doch wird er wieder hergestellt werden.

Von einer gräßlichen Nordfzene wird aus Cottonwood, Nev., berichtet. Dort hatte ein Ehepaar Namens Vogan, welches in Streit gerathen war, beschlossen, sich scheiden zu lassen. Als nun kurz darauf die Frau mit einigen Bekannten in der Postkutsche saß, kam Vogan mit einer Doppelpistole auf sie zugeritten und schoß Van Vovelot und Fred Sullivan, die sich in der Postkutsche befanden, todt. Frau Vogan entriß darauf dem Mörder die Waffe und schoß diesen nieder. Ungerechtfertigte Eifersucht hatte Vogan zu dem Angriff getrieben.

Einen Kuf von Lafajette erhalten hat eine Frau Benjamin E. Beall in Baltimore, Md., welche jetzt 93 Jahre alt ist. Der Vorfall ereignete sich in Alexandria, Va., als der französische General im Jahre 1824 eine Reise in den Ver. Staaten machte. Frau Beall, damals Fräulein Taylor, gehörte zu einer Gruppe junger Mädchen, welche Lafajette beim Betreten der Stadt begrüßten. Sie sagt, der General sei ein schrecklich häßlicher alter Herr gewesen.

„Dove“ gespielt, mit traurigem Erfolg, hat jüngst ein 14jähriger Junge in Wichita, Kan. Angeregt durch die Zeitungsberichte vom kugelsicheren Panzer, stellte der Knabe ein Schild aus einem Kaffeekaff, Wolle und Stücken Stahlbrat her, bedeckte damit seine Brust und befahl seinem 11jährigen Bruder, auf ihn zu schießen. Die Kugel flog durch das Herz des Knaben. Die Mutter der Weiden ist durch den Unfall wahnsinnig geworden.

Boshafte Postmeister sind in Cramer Hill und North Cramer Hill, N. J. An ihren Offices haben sie unlängst Plakate folgenden Inhalts angebracht: „Frauen, die eine schnelle Beförderung und Ablieferung ihrer Briefe wünschen, sollten dieselben nicht ihren Gemännern zur Beforgung übergeben.“ Wassenhaft eingelaufene Klagen von Frauen über mangelhafte Befstellung ihrer Korrespondenz, waren für diese Maßregel bestimmend.

Seine Braut erschossen hat ein junger Arzt in Newbern, Ind., in Folge abergläubischer Furcht. Die junge Dame hatte ihren Bräutigam, der im Dunkel auf der Veranda saß, erschrecken wollen und war, ganz in Weiß gehüllt, mit hoch erhobenen Armen auf ihn zugegangen. Der tapfere Doktor aber schoß auf den vermeintlichen Geist. Der furchtbare Aufschrei der zusammenbrechenden Gestalt belehrte ihn, daß er seine Geliebte getroffen.

Bären streichen ist eine gefährliche Sache. Das mußte neulich eine Frau im zoologischen Garten in Philadelphia zu ihrem Leidwesen erfahren. Sie lehnte sich über das Gelande des Zwingers und streichelte einen großen Bären. Dieser erwiderte die Viehschöpfung dadurch, daß er den Arm der Frau packte, und ihn mehrere Minuten lang mit den Klauen festhielt, denselben furchtbar zertrübt.

Joseph Pulitzer hat der Stadt Paris die Bartholdi'sche Bronzegruppe von Washington und Lafajette, den „Begründern der amerikanischen Unabhängigkeit“, welche auf der Ausstellung in Chicago war, zum Geschenk gemacht. Die Figuren sind 12 Fuß hoch. Das Geschenk wurde von dem Municipalrath der Seinestadt angenommen und wird dort auf der Place des Etats Unis aufgestellt finden.

Die Fleming'sche Familie wird binnen Kurzem eine Zusammenkunft in Henry County, Ind., abhalten. Sie bildet eine große Gesellschaft von etwa 13,000 Personen, welche als ihren Präsidenten den früheren Gouverneur von West Virginien A. B. Fleming gewählt haben. Die Stammväter der amerikanischen Flemings sind vier Brüder, welche im Jahre 1680 herüberkamen.

Mit 80 Jahren Papa geworden ist neulich Oberdichter Westley vom Staats-Debergricht von West Virginia. Seine Frau, die Tochter reicher New Yorker, zählt jetzt 25 Jahre. Richter Westley ist noch sehr rüstig und mit seinem bis auf die Brust reichenden Prophetenbart eine hoch interessante Erscheinung.

Was ist Castoria? Castoria ist Dr. Samuel Pitcher's Verordnung für Säuglinge und Kinder. Es enthält weder Opium noch Morphin, noch andere narkotische Bestandtheile. Es ist ein unschädlicher Ersatz für Paregorica, Tropfen, „Soothing Syrup“ und Castor Del. Es schmeckt gut. Für seinen Werth bürgt die Thatfache, daß Millionen Mütter es seit dreißig Jahren anwenden. Castoria verhindert das Auswerfen von saurem Speichel; heilt Diarrhoe und Windkolik. Castoria erleichtert die Beschwerden des Zahneins, kurirt Verstopfung und Blähungen. Castoria befördert den Stoffwechsel, hält den Magen in Ordnung, regulirt den Stuhl und verleiht gesunden, natürlichen Schlaf. Castoria ist das Universalmittel für Kinder — der Mütter Freund.

The Centaur Company, 77 Murray Str., New York City.

Wie der Zuber auf seinem eigenen Boden, so steht die Santa Claus Soap auf eigenem Werth, denn sie ist die beste, reinste und sparsamste. Ueberall zu haben. Hergestellt von THE N.K. FAIRBANK COMPANY, CHICAGO.

Erste National Bank, F. H. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft! Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

Wissen Sie, daß es sich beziehen wird an die Benetline Medical Co. zu schreiben, welche Ihnen mit Vergnügen ein Heilmittel senden werden, welches die indische Medizin und die westliche Wissenschaft übertrifft. Der große Kräuterdoktor kann Sie kurieren?

W. H. Thompson, Advokat und Notar, Praktizirt in allen Gerichten. Grundeigentums-Geschäfte und Collectio-nen eine Spezialität. Mehl- & Futterhandlung Adam Krombach, Alle Sorten Weizen, Roggen, Corn- und Buchweizen-Mehl, Kleie, Schrot und Alle Arten frischen Garten-Samen! Samen-Buchweizen zu verkaufen! Robert Shirk, Deutscher Advokat, Office im Security Nat. Bank Gebäude.

Keine Hoffnung mehr. Wie viele Menschen gibt es, welche nicht jahraus, jahrein zu kranken haben, ohne auch nur im Entferntesten den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen. Das sind es Krebs- und krebsähnliche, allgemeine Gicht, Rheumatismus, Herzkrankheiten, nervöse Zustände, Hysterie, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, allgemeine Schwäche, Blutharigkeit, Leberleiden, Gicht, rheumatische Gelenksentzündungen, welche sie quälen, bald viel als eine Zeit lang erdulden lassen, bis sie schließlich zu Grunde gehen. Das ist die Ursache, daß viele Menschen, welche sie quälen, bald viel als eine Zeit lang erdulden lassen, bis sie schließlich zu Grunde gehen. Das ist die Ursache, daß viele Menschen, welche sie quälen, bald viel als eine Zeit lang erdulden lassen, bis sie schließlich zu Grunde gehen.

Henry J. Voss, Cigarren-Fabrikant, und Händler in Rauch- und Kau-Zakab. Cigarrenspitzen und Raucher-Artikeln überhaupt. Fabrikant der altbewährten A. O. D. Cigarren, die beste 5c-Cigarre. 3te Str., Grand Island.